



Am Abend dieses Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Lasst uns über den See ans andere Ufer fahren!« Sie schickten die Menschen nach Hause und fuhren mit dem Boot, in dem Jesus saß, auf den See hinaus. Einige andere Boote folgten ihnen. Da brach ein gewaltiger Sturm los. Hohe Wellen schlugen ins Boot, es lief voll Wasser und drohte zu sinken. Jesus aber schlief hinten im Boot auf einem Kissen. Da weckten ihn die Jünger und riefen: »Lehrer, wir gehen unter! Kümmert dich das denn gar nicht?« Jesus stand auf, gebot dem Wind Einhalt und befahl dem See: »Sei still! Schweig!« Sofort legte sich der Sturm, und es wurde ganz still. »Warum habt ihr Angst?«, fragte Jesus seine Jünger. »Habt ihr denn noch immer kein Vertrauen zu mir?« Voller Entsetzen sagten sie zueinander: »Was ist das für ein Mensch? Selbst Wind und Wellen gehorchen ihm!«

*Ich will zurück in mein Zuhause.
Aber mein Zuhause ist ein Haifischmaul.*

*Niemand verlässt sein Zuhause
– außer Zuhause zwingt dich an den Rand des Wassers.*

*Niemand verlässt sein Zuhause
– außer Zuhause schreit dich an:
„Geh! Hau ab! Lass mich zurück. Überall ist es besser als hier“
Angelehnt an „Heimat“ von Warsan Shire*

Am 20. Juni ist Weltflüchtlingstag.

Heute, wo die Nachrichten mit Diskussionen um die Maskenpflicht, der Fußball-Europameisterschaft und ersten Wahlkampfparolen gefüllt sind, ist das wohl eher ein Randthema. Dabei zwingen Konflikt und Verfolgung mehr als 80 Millionen Menschen auf der ganzen Welt zur Flucht. Hunderte Menschen täglich sehen eine Seeüberquerung als letzte Möglichkeit, Krieg, Hunger und Verfolgung zu entgehen und sich ein besseres Leben aufzubauen. Im Jahr 2020 sind allein im Mittelmeer 1.066 Menschen gestorben, 21 Tote pro Woche.

Im heutigen Evangelium wird uns erzählt, dass Jesus, der im selben Boot sitzt, trotz des heftigen Sturms schläft. Wo ist Gott in unserer Not? Liegt er da auch irgendwo herum und schläft? – „Kümmert dich das denn gar nicht?“, fragen die Jünger. Viele Menschen schließen sich dieser Frage an. Kümmert's dich nicht, dass wir untergehen? So fragen die unzähligen Menschen, die zur Flucht gezwungen sind. Kümmert's dich nicht, dass ich untergehe? – Fragt sie ihn, nachdem ihr Mann sie verlassen hat, plötzlich und unerwartet. Kümmert's dich nicht, dass ich untergehe? – Fragt der alte Mann, der es vor Schmerzen kaum noch aushält und einfach nicht sterben kann. Was nützt es ihn im Boot zu haben, wenn der Sturm an meinem Leben rüttelt?

Die Ruhe Jesu provoziert die Jünger. Sie sind fassungslos, wütend. Sie schreien sich ihre Angst, ihre Hoffnungslosigkeit von der Seele. Ihre Verzweiflung ist groß und trotzdem wenden sie sich nicht von Jesus ab. Sie rütteln ihn so lange bis er aufwacht.

„Die Hilfe, die ihr meinen geringsten Brüdern und Schwestern verweigert habt, die habt ihr mir verweigert“ (Mt 25,45) Und so ringt Jesus mit jedem einzelnen Menschen auf diesen Booten nach Luft und wird Tage später tot an einen Strand gespült oder sinkt auf den Meeresgrund.

Der Weltflüchtlingstag erinnert uns daran, das nicht zu vergessen und solange an Politik und Gesellschaft „zu rütteln“ bis sich effektiv dafür eingesetzt wird, dass niemand mehr sein Zuhause verlassen muss.